

ΝΕΟΣ ΕΛΛΗΝΟΜΝΗΜΩΝ

ΠΕΡΙΟΔΙΚΟΝ ΣΥΓΓΡΑΜΜΑ ΣΥΝΤΑΞΕΣΟΜΕΝΟΝ ΚΑΙ ΕΚΔΙΔΟΜΕΝΟΝ

ΥΠΟ
ΣΠΥΡ. Π. ΛΑΜΠΡΟΥ

17
1923

ΦΩΤΟΤΥΠΙΚΗ ΑΝΑΤΥΠΩΣΙΣ * 1969 * RÉIMPRESSION ANASTATIQUE

ΕΚΔΟΣΕΙΣ

ÉDITIONS

ΒΑΣ. Ν. ΓΡΗΓΟΡΙΑΔΗΣ



BAS. N. GRÉGORIADÈS

Ε.Υ.Δ. Σ. Π. Π.
ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

ΤΟ ΥΠ' ΑΡΙΘΜΟΝ ΡΠΗ' ΚΑΤΑΛΟΙΠΟΝ

Τὸ ὑπ' ἀριθμὸν ΡΠΗ' κατάλοιπον τοῦ Λάμπρου ἀποτελεῖται ἐκ δύο ἀντιγράφων ἐκ τοῦ κώδικος τοῦ πρωτοκόλλου τῆς Βιέννης. Τὸ πρῶτον, ὕπερ κατὰ σημείωσιν τοῦ Λάμπρου εἶνε «Ἀντίγραφον ἀπὸ τῆς σελ. 151 τοῦ Κώδικος τοῦ πρωτοκόλλου» φέρει ἐπιγραφὴν: «Bittschrift an den gnädigen Herrn Johann Mayrojenny Geschäftsträger der hohen Pforte beim Hofe Sr. Majestät dem österreichischen Kaiser» καὶ ὑπογραφέν.

Wien 6 Juni 1814

Untertänigste Diener

Alle hier handelnde traue Untertanen

Der hohen Pforte zu St.

Georgs Capelle

Τὸ δὲ δεύτερον ἀποτελεῖται ἐκ δύο ἀντιγράφων. Τὸ πρῶτον κατὰ τὴν σημείωσιν τοῦ Λάμπρου «Ἀντίγραφον (πιστὸν μετὰ τῶν ἀνορθογραφιῶν) ἐγένετο ἐκ τῆς σελίδος «πρωτοκόλλου 156» τὸ δὲ δεύτερον «ἀπὸ σελ. 157 τοῦ αὐτοῦ Κώδικος.» Τὸ πρῶτον φέρει ἐπιγραφὴν: A Sa Magésté Imperiale Alexandre 1er Empereur et autocrateur de toutes les Russies etc. etc. etc. καὶ ὑπογραφέν:

«Wienne $\frac{\text{le } 29}{23 \text{ W.St}}$ Decembre 1814

La très-humble et très-obéissante communauté des frères de la Chapelle de Saint-Georges de marchands Grecs orthodoxes et sujets Turcs», τὸ δὲ δεύτερον φέρει ὑπογραφήν

«Traduction fidelle de la copie di une lettre de Widin a Messr. Theodor D. Tyroka, Demeter Joh. Lazar et Co, Marco Zenovik, Constantin Steris et Co a Altorsova. Widin le 6)18 Juin 1807.» καὶ ὑπογραφήν «Athanas Panajotti» Δημοσιεύομεν κατωτέρω τὰ ἀνωτέρω μνημονευθέντα ἔγγραφα.

Κ. Ι. Δ.

ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΟΝ ΕΡΕΥΝΩΝ ΝΕΟΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

I

Bittschrift an den gnädigen Herrn
Johann Mavrogeni Geschäftsträger der hohen Pforte beim
Hofe Sr. Majestät den österreichischen Kaiser :

Gnädiger Herr,

Seit fast zwei Jahrhunderte, während welcher wir uns in diesem k.k. Staaten als Handelsleute aufhielten, sind wir mit dem wohlwollen von dieser weisen und gerechten Regierung behandelt und uns beständig folgsam und ehrlich betragen. als wir gestern wider alles Vermuten mit grossem Erstaunen und Schmerzen, in einer öffentlichen Zeitung, «Wanderer» genannt No 156, eine solche Menge Beschimpfungen und niedriger Ausdrücke gegen unsere Nation gelesen haben, dass sie nicht allein einen jeden insbesondere, sondern der ganzen Nation Herz zerreisend indem wir in Erwägung ziehen, wie viel Uebel daraus entstehen kann, in welchem Hass des gemeinen Volks, welches da es meistens die Verhältnisse zwischen der Regierung und dem Volke, besonders einem fremden nicht kennt, durch ein öffentliches Blatt hingerissen, sein Theil zu fällen pflegt und dieses erzeugt einen unversöhnlichen Hass, tägliche Zwistigkeiten und unabsehbare Schaden und Nachteile. Diese Zeitung kann von uns nicht anders, als eine feindliche Gesinnung von Seiten des Herausgebers gegen Fremde die hier sowohl ansässig, als auch eine zeitlang in dieser Hauptstadt aufgehalten, angesehen werden.

Anstatt dass er, nach der eigentlichen Tendenz solcher öffentlicher Blätter, Anstand, Freundschaft, und gegenseitige Liebe unter allen Nationen eines Staates einflössen

sollte, handelt ergänzlich diesen heilsamen Absichten, ohne Vorwissen der Regierung und des Clerus entgegen. Als ein unwissender und schlecht unterrichteter Mann hat er gar keine Idee von der hier sehr weislich eingerichteten Polizei, welche im ganzen Staate weder Zweikämpfe, noch beissende Schriften, wenn sie auch allegorisch oder zweideutig waren, gegen ein einziges Individuum, viel weniger gegen eine ganze Nation erlaubt. Ueberdies sollte unter einer Nation ein Pflichtvergessener gefunden worden sein, wozu wären die Gesetze? Stände es zu, einem Zeitungschreiber, wegen eines oder einiger Pflichtvergessener, deren Beispiele unter allen Nationen täglich aufzuweisen sind, eine ganze Nation öffentlich zu prostituieren? Dieser eifrige «Wanderer» will vielleicht, unserer Meinung nach, das weise Toleranzsystem des grossen Kaisers Joseph, dessen Angedenken wegen seiner mehr väterlichen als souveränen Regierung in den Gemüthern sowohl der jetzt Lebenden, als der Nachkommenden ewig eingeprägt bleiben wird, umstossen und so das vergangene und schon vergessenen Jahrhundert des Hasses und der Zwietracht zwischen den Völkern wieder zurückführen. Um einem Vorgesmack von dieser seiner Absicht zu geben fieng er an zwei Nationen, nämlich wider uns und die Illyrer die von ihm sogenannten Raitzer so viel unerträgliche Beschimpfungen ausgestossen, ohne im geringsten zu überlegen, wie die Regierung gegen unsere Nation und gegen die Raitzer und vornehmlich gegen uns Untertanen der hohen Pforte gesinnt sei, da zwischen diesen beiden grossen Staaten nicht allein die beste politische Harmonie, sondern auch gegenseitige und nützliche Verhältnisse obwalten.

·Diesen in diesen Stück so wenig Einsicht zeigenden

Redacteur hat seine Leser nach seiner eigenen Gesinnung beurteilt, da er glaubte, seine Bosheit unter dem Mantel des Patriotismus zu verbergen; und einigermaßen aufgebracht gegen einige dieser beiden Nationen, als ob sie seiner Sage nach, die kaiserlichen Soldaten in ihren Häusern schlecht gepflegt hacten, speyete er Beschimpfungen gegen die ganze griechische und raitzische Nation und so stüete Hass zwischen uns und den Eingeborenen der kaiserlichen Staaten aus, indem er einen nicht existierenden Satz voraussetzt dass wir nämlich bei dem hiesigen Volk nicht beliebt, sondern vielmehr wegen unserer schlechten Handlungen verhasst seien, ein Satz der ebenso empörend und skandalös als albern ist denn wir schweigen unsererseits dass so oft es den Traktaten zwischen der hohen Pforte und seiner k.k. Majestät nichts zuwiderlief, wie öfters und bei vielen Gelegenheiten wie es der hochlöblichen Regierung wohl bekannt ist, nicht ermangelt haben nach unserer Kräften Bereitwilligkeit und Beisteuer zur Ausführung jeder guten Handlung zu zeigen, wie wir auch kürzlich durch Ihre Hand, gnädiger Herr, der Stiftung der edlen Frauen Beysteuer geliefert haben. Wir sagen, wir rühmen uns, wir erklären feyerlich und protestieren gegen den «Wanderer», der von der Welt keine Kenntnis hat und mehr ein herum irrender als ein wahrer nützlicher Wanderer ist, dass wir niemals gegen diese weise und gute Regierung Beispiele eines schlechten Betragens geben, sondern immer einen friedlichen und rechtschaffenen Lebenswandel geführt haben; und dass die weise Regierung uns stets Wohlwollen und Gnade erwiesen hat. Dieser neue Professor der Schmæhschriften «Wanderer» hat gegen die gute und friedliebende Nation dieses grossen Kaiserstaa-

tes, welche zum Beispiele aller Nationen dient, ein grosses Unrecht und falsche Verleumdung aufgebracht und mit arglistiger und verleumderischer weise, wie die Schlange ihr Gift der Zwietracht ausgespien, indem er nämlich behauptet, dass sie uns nicht erdulden kann, als wenn die ganze Nation nicht wüsste, wie vorteilhaft die Handlungsverhältnisse zwischen ihr und uns waren. Sollte Herr Wanderer das gutunterrichtete österreichische Volk nicht wissen, wie viel Nutzen im allgemeinen nicht allein das Aerarium von den Zöllen, sondern auch die Bürger und Einwohner, insbesondere von den unaufhörlichen Aus- und Einführen so vieler Manufakturwaren und Landesprodukten aus der Tütkei hieher und von hier nach der Türkei ziehen? Wir halten es unter unserer Würde, sein Geschwätz und seine Verläumdungen zu widerlegen, dass wir nämlich schmutzige Wucherer sind. Um sich von dem Gegenteil zu überzeugen, soll er seine eigenen äusseren Sinne, weil ihm gewiss jene des Verstandes und Unterrichtes fehlen, öffnen, so wird er sehen, dass wir hier Handel und keinen Wucher treiben, Mauthen, Magasinen, Künstler, Fabriken, Fuhrleute, Træger, Hanthæuser, Strassen, Brücken, und Kanæle bereisen, hinlänglich unserer Handlungsunternehmung und dass Wuchern nicht unser Geschæft ist.

Gnädiger Herr! Aus allem diesem, welches wir oben angeführt haben, sind sowohl unser Gehorsam gegen die k.k. Regierung und deren Wohlwollen gegen uns als auch die guten nützlichen gegenseitige Verhältnisse der Eingeborenen gegen uns und unserer Nation gegen sie und die geschwæzige und boshafte Stimmung des Zeitungsschreibers hinlänglich bewiesen; denn wir wiederholen es

dass er alles dies aus dem boshafteu Schatz seines Herzens ausgestossen. Wenn aber, mal wir nicht vermüthen können, die löbliche Censur seiner Denkart beigestimmt hätte, so muss gewiss derjenige, der dieses bewilligt, einen persönlichen Hass gegen jemanden unserer Landsleute gehabt haben.

Sie gnädiger Herr! als ein gutes Mitglied unserer Nation und als ein wachsamer Beschützer unserer Rechte und steter Verteidiger unserer Ehre, besonders wenn durch die ausgedehnte Verbreitung eines solchen öffentlichen Blattes in allen Ländern, wo Ihre und unsere Handlungsverhältnisse in Berührung kommen, unsere Interessen geschmälert werden, ersuchet untertänigst die ganze Nation, ihr bei dieser kritischen Angelegenheit beizustehen und bei der hochöbllichen Regierung die gehörige Vorstellungen zu machen, damit sie dieses grosse uns zugefügte Unrecht durch eine angemessene öffentliche Satisfaction abhelfe. Durch diese exemplarische Bestrafung wird jeder andere unruhige Kopf, der es aus eigennützigem Absichten wagen sollte, unversöhnlichen Hass unter die Nationen, theils unter der Maske des Patriotismuses auszustreuen, theils aus Absicht einer Nation zu spotten und durch Scmeichelei das Wohlwollen der anderen zu gewinnen, abgehalten und so wird das berühmte österreichische Volk wieder die Liebe und den guten Ruf gegen unsere Nation hegen und die unserige durch Beschimpfung nicht gekränkt bleiben, sondern ihre Beschäftigung mit dem nämlichen vorigen Eifer förtsetzen, die Staaten Seiner k. k. Majestät nicht als einen Ort wo Nationen ungestraft beschimpft werden können, sondern als ein freundschaftliches Land wie bisher ansehen und stets die Gerechtigkeits-

liebe dieses guten Monarchen alltenhalben preisen, Ihnen aber gnädiger Herr für Ihre Bemühungen unseren untertänigsten Dank abstellen.

Wieu, 6 Juni 1814

Untertänigste Diener

Alle hier handelnde treue Untertanen
der hohen Pforte zu St.

Georgs Capelle

II

A Sa Majesté Impériale Alexandre Ier

Empereur et autocrateur de toutes les Russies etc. etc. etc

Les marchands grecs malheureux suplient les larmes aux yeux que Votre Majesté ait compassion d'eux à l'égard des 974 ballots de coton, lesquelles l'armée guerrière de votre Majesté a pris en chemin du Coté de la Wallachie et vendus.

Majesté!

La bienveillance que votre Majesté a pour tous ceux qui ont recours à Elle, a encouragé les soussignés à prendre la liberté de mettre aux pieds de son tron cette très humble requête, dans la quelle ils representent à l'humanité de votre Majesté la grande perte que ses troupes aux ordres du Général Isayoff ont fait essayer à plusieurs negociants grecs, qui faient leur commerce ici ; en arretant l'an 1807, au mois de Juin pendant la guerre de ce temps là, les vaisseaux chargés de leurs 974 ballots de coton de macedoine, les quels avoient été expédiés par eau de Widdin au Lazaret autrichien d'Orsowa.

Le triste accident, Majesté, arriva aux environs du

grand ostrowo du côté de la petite Walachie; la lettre ci jointe du commissionnaire de Widin adressée aux commissionnaires d'Orsova traduit fidèlement du grec aux français expose tout l'événement.

Les marchands grecs malheureux se fiant au manifeste Impériale émané le 12 Decembre 1806 par Michelson Général en Chef de ce temps là, le quel manifest accordant pleine sûreté à toutes les places de la Moldavowalachie, expédient sans peur ni soupçon leurs marchandises par le Danube, qui baigne la Walachie, mais voyant, contre toute attente, arrêtées leurs marchandises, ils eurent recours à Son Excellence le Comte de Rasomowski, alors ambassadeur de votre Majesté à Vienne, le suppliant instamment de leur preter son secours pour la delivrance de ces marchandises. Son Excellence leur donnée une lettre pour le Général en Chef Michelson séjournant alors à Buckarest, la quelle lettre fût à l'instant expédiée par un expres. Mais tandis que le Général en Chef Michelson écrivit alors au Général Isayoff de restituer les marchandises à leurs propriétaires les soldats les avoient déjà vendues à l'encant par ordre de ce Général comme tous le monde le sait.

Les marchands interessés avoient dès ce temps là le dessein de représenter très humblement leur damage à votre Majesté, mais les événements des Guerres survenues ont fait differer l'affaire jusqu' à present et dans cette Capitale de Son auguste presence, ils osent adresser cette très humble requête et se prosternante au pieds de votre Majesté ils attendent sa genereuse decision.

de votre Majesté la très humble et très obéissante communauté des frères de la Chapelle de Saint Georges de marchands grecs orthodoxes et sujets Turcs.

Vienne le 29 (23 W. St.) Decembre 1814

Traduction fidelle de la copie de une lettre de Widin à Mess. Theodor D. Tyreka, Demeter Joh. Lazar et Co, Marco Zenovik, Constan. Sin Sterio et Co à Altorsowa.

Widin le 6)18 Juin 1807.

Nous voyons avec beaucoup de chagrin que six capitaines de vaisseaux sont retournés ici dont les vaisseaux chargés des marchandises suivantes, que nous vous envoyames, ont été pris ce qui est arrivé à Grand Ostrovo ou ils passaient du côté de la Walachie il ne suffit pas que les marchandises soient restés, mais les susdits Capitaines à leur retour ici, demandent encore leur Nolis, en disant que les marchandises ont été prises par les hommes de notre religion, et qu'il n'en resultera aucuu domage; ils exigent outre le Nolis, aussi le pris de vaisseaux.

Envoyez donc mes chers frères un homme exprès pour ces marchandises, et aussitôt qu'il les aura retirés: ce dont nous ne doutons nullement: à la bonne heure, que les six susdites capitaines nous prennent tout leurs Nolis par ce que les marchands ne se soucient pas des frais pourvû que vous nous envoyez votre reponse par le même messager, et aussitôt que vous aurés envoyés, un homme expre pour les marchandises, et que vous aurez reçu la réponse, vous nous ferez votre réponse par un Expres, parce que ces gens nous pressent et demandent leur Nolis, ils peuvent le prendre, mais il serait injuste, que nous le perdions, par consequent nous vous marquons à qui appartiennent les marchandises de chaque vaisseau, et à quelle adresse elles ont été expédiées.

Dans le vaisseau de Memis Baïractar

DN	54	Cargaison de Cotton pour M. D.J.Lazar appartenant à Adami	
DC	20	, , , ,)	[Marino
DK	10	, , , , (	Marco Zenovik Gerachi G.
NR	10	, , , ,)	[Armeli

CS	25	)	Th. D. Tyrcka	appartenant à	Nicolaus Sterio
FS	21	(
MS	30	)	Constantin Sterio	*	Constantin Marinoglu
CS	1)			
DA	63	)	Tyrcka	*	D. Const. Athanas et N. Pappa
AM	57	)			Frères Manolij
KA	10	)	M. Zenovik		Demet. Pappathonia
AD	10)			
DP	23	)	D. J. Lazar		
FKZ	27	)			Apostolo Haggi Sterio
HZ	27	)	Th. D. Tyrcka		Haggi Georg et Jianzuli et Co
KFX	16	(
	404				

Vous nous ferez votre réponse par le même messenger qui sera payé ici.

Nous vous saluons cordialement

Athanas Panajotti

N. Au chemin de Widin de la part de la Walachie sont prises par l'armée Russe encore ce

CX	35	)	Cargaison de Cotton par Mr M. Zenovik
D	16	(
X	32	)	* * D. J. Lazar